

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	28 (1920)
Heft:	16
Artikel:	Warum können wir den Hunger besser ertragen als den Durst?
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-547017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieser sich mit der Schilderung der Krankheits-Symptome begnügt, während der emmenthalische Bericht uns wenigstens einiges über die Behandlungsmethode mitzuteilen weiß. Sehen wir aber genauer hin, so machen wir die Entdeckung, daß diese Angaben bereits in der kleinen auf „hohen Befehl“ von unserem bekannten und berühmten A. von Haller, Dr. Ith und Rosselot im März 1765 verfaßten und herausgegebenen Flugschrift, enthalten sind. Die etwas weitschweifige, gedruckte Aufklärungsschrift verbreitet sich im besondern auf die Beschreibung der Krankheit, ihre verschiedenen Grade, Ratschläge wie der Krankheit vorzubeugen, Kur des Leidens und die dazu dienlichen Arzneimittel. Wir werden sie in einer der nächsten Nummern zum Abdruck bringen, vorausgesetzt, daß die tit. Redaktion wegen Raumangest nicht vorher abwinkt.

Analoge gedruckte Berichte und Aufklärungen enthält das Büchlein von Dr. Guggenbühl auch noch aus den Kantonen

Zürich (1564) und Obwalden. Dr. Richlin von Luzern (bekannt durch die Schmähsschriften Dr. Troxlers contra Richlin und vielleicht auch umgekehrt, über eine gleiche grässierende Krankheit in Luzern, wegen welcher ihre wissenschaftlichen Meinungen stark auseinander gingen), wurde vom Stift Engelberg zum Studium der Krankheit (1817) dorthin berufen. Seine Angaben bieten, außer den nachgewiesenen klimatischen Einflüssen auf solche Epidemien, den vorgenommenen Leichenöffnungen usw., nicht viel Neues. Ganz anders die Zürcher-Urkunde, die nach mehr als einer Richtung des Interessanten in Hülle und Fülle birgt. Sie berichtet von Vorschriften, respektive Verboten betreff dem Stellenwechsel der Dienstboten, Schließen der Schulen, Einschränkung der Beerdigungszeremonien und anderem mehr. Auch dieser Urkunde werden wir unsere Aufmerksamkeit früher oder später zuwenden, sofern uns ihre Veröffentlichung nicht zu weit vom einmal vorgestekten Ziele abdrängt.

Warum können wir den Hunger besser ertragen als den Durst?

Wir haben schon oft von Hungerkünstlern gehört, von Leuten, die während 30—40 Tagen ohne feste oder flüssige Nahrung mit Ausnahme von Wasser gelebt, und diese Hungerkur überstanden haben. Wir haben aber von niemandem gehört, der eine gleichlange Zeit gefastet und gedürstet hätte. Demnach wäre der Hunger besser zu ertragen als der Durst. Dies scheint doch auf den ersten Blick eigentümlich, da wir doch der Meinung sind, daß wir mit unserer Nahrung ungleich mehr und wichtigere Nährstoffe einführen als mit dem Wasser. Das stimmt ja auch.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß unser Körpermaterial mehr als zur Hälfte aus Wasser besteht. Im Blut, in den Körpersäften, im Gewebe, in allen Organen ist Wasser

enthalten. Dieses dient aber nicht nur als Lösungsmittel für die in den Verdauungskanal eingeführten Nährstoffe. Dieselben müssen auch überall im Körper den Organen zugeführt werden, und somit fällt dem Wasser auch die Rolle als Transportmittel zu. Wird nun die Wasserzufluhr unterbunden, so wird weder eine Lösung der in unserm Körper aufgespeicherten Nährstoffe eintreten, noch werden unsere Organe mit den zu ihrer Erhaltung notwendigen Ersatzstoffen verschen; damit wird eine Stockung unseres Stoffwechsels eintreten, die unser Leben gefährdet. Darum ist begreiflich, daß wir viel Wasser brauchen für unsern Unterhalt.

Abgesehen von unsren normalen Wasserausscheidungen durch die Nieren und den

Darm verlieren wir ja sehr rasch Wasser aus unserm Körper. Denken wir nur an den hinunterinnenden Schweiß bei einer Bergtour. Wie schnell die Organe durch den Wasserentzug in der Verrichtung ihrer Arbeit gehemmt werden, verspüren wir deutlich, wenn wir Durst haben. Unsere Speicheldrüsen sondern nichts mehr ab; durch die ausgetrockneten Schleimhäute werden unsere Durstnerven ge-

reizt und daher das trockene unangenehme rauhe Gefühl im Mund und Rachen.

Wenn wir auch hungern, so hat der Körper immer noch für längere Zeit Reservestoffe im Fett und Fleisch, von denen er zehren kann, fügen wir die nötige Wasserquantität bei, so wird es so der Körper noch längere Zeit aushalten, trotzdem das Wasser kaum Nährstoffe enthält.

Sch.



Eigenartige Entstehung von Kohlenoxydvergiftung.

Durch das Schmelzen eines elektrischen Kabels durch Kurzschluß geriet nachts die Pechhülle des Kabels an der Außenwand eines Hauses in Brand, worin sich 9 Personen aufhielten. Das langsam brennende Pech entwickelte nun beständig Kohlenoxydgase, welche durch die Fensteröffnung in die Wohnung hineinströmten. Aufmerksam gemacht auf die Gefahr wurden die Schläfer erst morgens 5 Uhr, als die Eltern durch ungewöhnliches Wimmern des jüngsten Kindes erwachten. Die Mutter glaubte, die Ursache in der Küche im untern Stockwerk zu suchen. Als sie da nichts fand, gelang es ihr, noch in das obere Stockwerk zurückzukehren, als sie bewußtlos umfiel. Der Vater, der beim

Erwachen schon fast besinnungslos war, konnte noch seinen ältesten Sohn wecken, dem es, offenbar weniger vergiftet als die andern, gelang die 2 jüngsten Kinder aus dem Hause zu bringen. Erst jetzt konnte er auch seinen Eltern Hilfe bringen. In schwervergiftetem Zustande wurden Eltern und die 6 Kinder in Spitalpflege verbracht. Glücklicherweise kamen sie alle mit dem Leben davon. Zu verwundern ist, daß der älteste Sohn nur leicht betroffen wurde; das läßt sich daraus erklären, daß eben die Widerstandskraft bei den einzelnen Menschen verschieden ist. Dann wird es wohl auch von der Lage seiner Bettstelle abhängen haben.



Gib niemand umgebeten Rat,
Er könnte, wenn befolgt, mißglücken,
Und dir legt man den Lohn der Tat
Als schwere Last dann auf den Rücken.

